

## **Berner Zeitung vom 13.08.2011, Seite 007**

Stadtausgabe

region bern

### **Niklaus Gfeller wird Worbs Probleme nicht lösen Redaktor Christian Liechti zu den Worber Grossprojekten**

Worb steht vor wichtigen Weichenstellungen. In den nächsten Wochen entscheidet sich, welchen Weg die Grossprojekte der Gemeinde nehmen, ob sie erfolgreich realisiert oder ob sie zurück auf Feld 1 gesetzt werden müssen. Zu den Grossprojekten gehören die Wohn- und Geschäftsüberbauung «3-Klang», die Ortsplanung sowie der Hochwasserschutz und die Umfahrung. Sie sind so wichtig, dass sie zur Chefsache erklärt wurden. Federführend ist Gemeindepräsident Niklaus Gfeller (EVP). Zurzeit sind sämtliche Grossprojekte blockiert. Es stellt sich also die Frage: Wo liegt in Worb das Problem?

Im Zentrum steht der Gemeindepräsident. Dieser hat vor fast drei Jahren von seinem Vorgänger Peter Bernasconi (SP) eine straff geführte und gut organisierte Gemeinde übernommen. Alle Projekte waren damals noch gut unterwegs.

Bei der Ortsplanung (OP) hat sich der Gemeindepräsident mittlerweile in eine ungemütliche Position manövriert. Die Abstimmung fand zwar im letzten Mai statt, doch noch immer ist deren Resultat nicht definitiv. Eine Beschwerde wegen der Abstimmungsbotschaft ist beim Regierungsstatthalter hängig. Im schlimmsten Fall droht der Gemeinde, den Urnengang wiederholen zu müssen. Jetzt stehen zwei Varianten zur Debatte. Erstens: Die umstrittene Einzonung im Rüfenacher Hinterhaus wird aus der OP gestrichen. Bei dieser Lightvariante helfen jedoch die Grünen, die FDP und die SP - kurz die Mehrheit im Parlament - nicht mit. Zweitens: Die OP wird teilweise überarbeitet. Dabei werden jedoch die Einzonungen in den landwirtschaftlich geprägten Aussenorten gestrichen. Das wiederum will die SVP nicht. Eine politische Blockade zeichnet sich ab, und die Entwicklung der Gemeinde ist auf unbestimmte Zeit gestoppt. Gemeindepräsident Niklaus Gfeller hat es bei der OP nicht geschafft, dass seine Verwaltung eine Abstimmungsbotschaft verfasste, die nicht angegriffen werden kann. Zudem gelang es ihm nicht, die Interessengruppen zu vereinen und den OP-Abstimmungskampf zu entkrampfen.

Die Wohn- und Geschäftsüberbauung «3-Klang» ist das zweite zentrale Projekt. Fünf Investoren haben Ende Juli ihre Angebote bei der Gemeinde eingereicht. Der Gemeinderat plant, bis Ende September das Baurecht zu vergeben. Es ist davon auszugehen, dass die Angebote der Investoren nicht den Vorstellungen der Gemeinde entsprechen. Im letzten Dezember stellte sich heraus: Das Projekt basiert auf fehlerhaften Berechnungen, und es fehlen Millionen. So ist es wahrscheinlich, dass die Probleme, trotz Korrekturen, noch nicht alle gelöst sind. Auch hier trägt der Gemeindepräsident die Verantwortung. Doch dem ehemaligen Lehrer Niklaus Gfeller fehlt im Projektmanagement die Erfahrung.

Beim Hochwasserschutz und bei der Verkehrssanierung geht es um das grösste Projekt; baulich wie finanziell. Hier hat sich Gemeindepräsident Niklaus Gfeller erst in die Verhandlungen mit den betroffenen Grundeigentümern eingeschaltet, als sich Widerstände abzeichneten. Also viel zu spät. Weil sich die betroffene Bauernfamilie Hirsbrunner vor vollendete Tatsachen gestellt sah, wehrt sie sich nun auf dem Rechtsweg gegen die Baupläne

auf ihrem Land. Federführend bei der Verkehrssanierung ist zwar der Kanton, aber der Gemeindepräsident hat ein zentrales Interesse daran, dass sein Dorf so schnell wie möglich vor Hochwasser geschützt und von der Blechlawine befreit wird.

Probleme gäbe es also in Worb viele zu lösen. Derweil engagiert sich Niklaus Gfeller als Präsident der Teilkonferenz Wirtschaft, als EVP-Fraktionspräsident im Grossen Rat und aktuell auch noch als Kandidat für den Nationalrat. Als vollamtlicher Gemeindepräsident wird von ihm mehr erwartet als von einem nebenamtlichen Politiker. Seine Messlatte hängt höher. Zudem bezahlen die Worber seinen Lohn.

Auch die Kommunikation ist in Worb eine zentrale Aufgabe des Gemeindepräsidenten. Wer führt, muss kommunizieren. Und - wer nicht führt, wird geführt. Derweil Gemeinderäte, Parlamentarier und Bürger über das schlechte Image von Worb weit über die Gemeindegrenze hinaus besorgt sind, informiert ihr Chef nur zögernd. Statt Transparenz zu schaffen und zu den Problemen zu stehen, wird über Nebensächlichkeiten informiert.

In der Krise zeigen sich die Schwächen des Gemeindepräsidenten. Niklaus Gfeller gibt seit Monaten ein schlechtes Bild ab. Bei Treffen mit den Medien oder den Parteipräsidenten stellt sich der Gemeindepräsident zwar kritischen Fragen, versucht aber auszuweichen und lässt schliesslich Gemeinderatskollege Jonathan Gimmel (SP) die Frage beantworten. Gfeller wirkt wenig souverän, schlicht überfordert.

Niklaus Gfeller hat in den letzten drei Jahren nicht nur die Projekte ins Abseits manövriert, sondern auch sich selber. Die Stimmung im Gemeinderat ist mies, der Ärger über die verbockten Projekte gross. Hinter vorgehaltener Hand stellen einige Gemeinderäte ihrem Präsidenten ein schlechtes Zeugnis aus.

Seit Monaten wirkt Niklaus Gfeller gestresst und gereizt - manchmal auch unglücklich. In Worb trauen immer weniger Leute dem Gemeindepräsidenten zu, dass er die Probleme lösen kann.

Mail: [christian.liechti@bernerzeitung.ch](mailto:christian.liechti@bernerzeitung.ch)

Diskussion: [blog.bernerzeitung.ch/leserblog](http://blog.bernerzeitung.ch/leserblog)

(c) Berner Zeitung AG

678445, BERN, 13.08.2011, Words: 722, NO: 20110813s2007514421018